

Neue Gesellschaft macht Pläne realistisch

Stadt und Kreis schaffen die Voraussetzungen, um über 100 Millionen Euro in das Krankenhaus Düren zu investieren

VON PATRICK NOWICKI

KREIS DÜREN Es fehlt nur noch die Zustimmung der Bezirksregierung Köln, dann ist die neue Gesellschaft des Kreises und der Stadt Düren unter Dach und Fach. „Anstalt zur Bewirtschaftung des medizinischen Infrastrukturvermögens“ lautet der etwas sperrige Arbeitstitel des neuen Konstrukts, das ein einfaches Ziel verfolgt: die geplanten Neubauten am Krankenhaus Düren finanziell und organisatorisch zu sichern. Von einem Investitionsvolumen von mehr als 100 Millionen Euro ist die Rede.

1300 Menschen arbeiten dort

Die erforderlichen Beschlüsse liegen seit einigen Wochen auf dem Tisch. Im Vorfeld waren sämtliche Varianten von Fachleuten durchleuchtet worden. „Wir wollten einen breiten Konsens schaffen, weil wir als kommunales Krankenhaus neben der medizinischen Versorgung auch die Daseinsvorsorge der Menschen im Auge haben müssen“, sagt die Aufsichtsratsvorsitzende Liesel Koschorreck (SPD). Die Betriebsgesellschaft des Krankenhauses mit etwa 1300 Mitarbeitern gehört zu gleichen Teilen Stadt und Kreis Düren. Die Beschlüsse zur Gründung der neuen Gesellschaft im Stadtrat und Kreistag fielen einstimmig.

Die Organisationsform wird nun etwas komplizierter, trennt jedoch den medizinischen Bereich vom Betrieb der Immobilien. Lediglich das Mutterhaus bleibt bei der gemeinnützigen Krankenhausgesellschaft. Ihr sind in Zukunft die KHD Service GmbH und die MVZ Rur gGmbH als 100-prozentige Töchter zugeteilt. Die neue AöR (Anstalt öffentlichen Rechts) übernimmt 94 Prozent der KHD Träger GmbH, die restlichen sechs Prozent bleiben bei Stadt und Kreis. Diese Form ermöglicht es, die Investitionen in neue und bestehende Immobilien zu Konditionen von Kommunen zu finanzieren.

„Es fließen keine Steuermittel in den Ausbau des Krankenhauses, weil die Kredite mit den Mietträgen gedeckt werden“, sagt Landrat Wolfgang Spelthahn (CDU), stellvertretender



Dr. Gereon Blum, Geschäftsführer des Krankenhauses Düren.

FOTO: VOLKER UERLINGS

Masterplan 2030 des Krankenhauses Düren



- 1 Parkhaus-Neubau etwa 2021
- 2 Zwei neue Ärztehäuser etwa bis 2022
- 3 Neuer Funktionstrakt etwa bis 2023
- 4 Sanierung und Umgestaltung ehemaliges Schwesternwohnheim und Verwaltungsgebäude zu barrierefreiem Wohnen etwa 2023
- 5 Sanierung und Modernisierung des Bettenhauses ab 2023

MHA-INFODATUM - QUELLE: KRANKENHAUS DÜREN

Vorsitzender des Aufsichtsrats.

Die neue Gesellschaft stellt die Gebäude zur Verfügung, für die medizinische Ausstattung zeichnet die Krankenhaus-Gesellschaft verantwortlich. Sie befindet sich in Grundzügen in Gebäuden, die 1976 in Betrieb genommen und immer wieder angepasst wurden. „Die Pläne haben damals schon sehr weit-sichtig gedacht und so geplant, dass wir sehr lange mit den Immobilien arbeiten konnten“, lobt Krankenhaus-Geschäftsführer Dr. Gereon Blum. In der Corona-Pandemie habe sich dies ausgezahlt, weil man ohne viel Aufwand isolierte Bereiche schaffen konnte. Allerdings sind die Kapazitäten inzwischen ausgereizt.

Derzeit steht die Krankenhausleitung wieder an dem Punkt, in die Zukunft blicken zu müssen. Im Mittelpunkt steht ein neuer Funktionsbau, der an der Stelle des heutigen Hubschrauberlandeplatzes errichtet werden soll. Er soll neben der Notfallambulanz im

Erdgeschoss die Operationssäle in der 1. und eine Intensivstation in der 2. Etage vereinen. Die gesamte aufwendige Belüftungstechnik wird in der 3. Etage zu finden sein. Der Hubschrauber wird nach Fertigstellung auf dem Dach des Gebäudes landen können.

„Wir können so in einem Gebäude alle für den Patienten wichtigen Entscheidungen treffen – von der ambulanten Behandlung über eine erforderliche Operation bis hin zur stationären Unterbringung“, schildert Blum. Mit dem Gebäude trage man auch dem Trend Rechnung, dass die Menschen immer kürzere Zeit in Krankenhäusern verbringen.

Schon jetzt werden mehr als 10.000 operative Eingriffe jährlich im Krankenhaus Düren unternommen. „Da zählt die Effizienz un-geheim“, betont Geschäftsführerin Kathleen Böttner-Hoigt, die das Krankenhaus mit Blum als Doppelspitze leitet. Hinzu kommt eine

stetige Weiterentwicklung in der Medizintechnik, die immer digitaler wird. Roboterunterstützte Operationen werden bereits jetzt im Dürener Krankenhaus eingesetzt. Dies stelle jedoch erst den Anfang eines Krankenhauses 4.0 dar. Um die zu-

künftigen Techniken einsetzen zu können, müssen entsprechende Leitungen und Anschlüsse bestehen und es muss eine lückenlose Versorgung mit W-Lan geschaffen werden. In den derzeit bestehenden Gebäuden ist dies nicht umsetzbar. Ein Umbau stellte sich als unwirtschaftlich heraus.

Bleibt die Variante des Neubaus. Das Funktionsgebäude ist dabei nur ein Puzzlestück im „Masterplan 2030“, den sich das Krankenhaus auferlegt hat. Die Position auf dem heutigen Hubschrauberlandeplatz birgt den Vorteil, dass der weitere Betrieb kaum gestört wird.

Zunächst soll das Parkhaus modernisiert und erweitert werden. An

der Merzenicher Straße sind zwei neue Ärztehäuser vorgesehen. Parallel zum neuen Funktionstrakt startet der Umbau des Verwaltungsgebäudes zu barrierefreiem Wohnen. Im letzten Schritt wird das 1976 eröffnete Bettenhaus komplett auf den neusten Stand gebracht.

Auch nach dem Umbau sollen etwa 450 Betten zur Verfügung stehen. Allerdings wird man keine Drei-Bett-Zimmer mehr finden, die in den Augen von Spelthahn ohnehin „nicht mehr zeitgemäß“ sind. Deswegen sei die Investition in das Krankenhaus nicht nur aus medizinischer Sicht erforderlich. Bereits 2018 kamen die konkreten Pläne bei der Krankenhausleitung auf. Allerdings fehlte das Geld, denn der Krankenhausesektor gilt als unterfinanziert. Mit etwa 1,5 Milliarden Euro beziffert Blum den jährlichen Bedarf in NRW. Lediglich 500 Millionen Euro werden ausgeschüttet. „Die Krankenhauslandschaft steht unter Druck“, meint Wolfgang Spelthahn. Mit der AöR habe man in seinen Augen einen Weg gefunden, „zielgerichtet zu investieren“.

Wann die Bagger konkret anrollen, steht noch nicht fest. Zunächst wird ein Architektenwettbewerb vorgeschaltet.

„Wir können so in einem Gebäude alle für den Patienten wichtigen Entscheidungen treffen – von der ambulanten Behandlung über eine erforderliche Operation bis hin zur stationären Unterbringung.“

Dr. Gereon Blum, Geschäftsführer des Krankenhauses Düren